

Sächsische Abendzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Sperrenklaffen“. Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Printersprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Abendzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postwertsteuern 6348.

Alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Geltungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Abendzeitung“ an.

Printersprechstelle Nr. 22.

Insertate, bei der ersten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr auszugeben. Preis für die gespaltene Corpusteil oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingefandt“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertaten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Rautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Hansen & Rögler, Invalidentenamt und Rudolf Roffe, in Frankfurt a. M.: G. P. Daut & Co.

Nr. 131.

Schandau, Dienstag, den 17. November 1903.

47. Jahrgang.

Die nächste Nummer gelangt Freitag nachmittag zur Ausgabe.

Amtlicher Teil.

Mit den von uns für die erledigte 9. ständige Lehrstelle an den hiesigen Bürgerschulen vorgeschlagenen drei Bewerbern

Herrn **Emil Fuchs**, ständiger Lehrer in Waltersdorf bei Liebstadt,
Rudolf Schöpper, ständiger Lehrer in Rossau im Erzgebirge,
Alwin Schäfer, ständiger Lehrer in Lugau im Erzgebirge,

wird auf Anordnung des Königl. Bezirkschulinspektors in Pirna, Herrn Schulrat **Rehmann**,

am **Donnerstag, den 19. November, vormittags 1/9 Uhr**

eine Lehrprobe

im Prüfungsaale der Schule abgehalten werden.

Da diese Lehrprobe öffentlich ist, wird solches hiermit zur Kenntnis der Schulkommune gebracht und dazu eingeladen.

Schandau, am 16. November 1903.

Der Stadtrat.

Wick, Bürgerm.

☪ Zum Bußtage. ☪

Der Bußtag ruft uns vor Gottes Angesicht, um uns auf unsere sittliche Verfassung zu besinnen, in wahrhaftiger Reue unsere Sünden zu erkennen und ernste Entschlüsse zur Besserung zu fassen. Wenn ein Mensch noch wahrhaftige Buße tun kann, dann ist er noch nicht verloren, dann gibt es auch für den Tiefgefallenen noch Rettung. Gottes sittliche Weltordnung ist die Norm für unser sittliches Leben. Eine sittliche Persönlichkeit zu sein — das ist es ja, was den Menschen vom Tiere unterscheidet. Das Tier bleibt immer Tier; aber der Mensch der Sünde wird ein Unmensch — und der Schrecklichste der Schreden, das ist der Mensch in seinem Wahn von Freiheit ohne die Autorität der sittlichen Weltordnung Gottes. Wo ist ein Unheil auf Erden oder in der Geschichte, das er nicht angerichtet hätte! Dieser Wahn, ohne Gott und seine sittliche Ordnung glücklich zu werden, hat zwar alle Zeit geherrscht, aber unserer Zeit war es vorbehalten, diesen Wahn zu der Weisheit des Tages zu stempeln und an die Stelle der göttlichen Ordnung zu setzen und den Menschen der Sünde als das Ideal, die Blüte der Menschheit hinzustellen und das Sighaustoben der von Gottes Ordnung losgelassenen Natur mit ihren Trieben und Leidenschaften als den Inhalt des Menschenlebens hinzustellen. Diese fürchterliche Lehre erfüllt die Salons und die Theater, breitet sich in immer weiteren Volkskreisen aus; immer größere Massen werden in das Proletariat hinabgestoßen, da sie erst recht mit den naturalistischen Anschauungen in ihrer brutalsten Gestalt und mit dem Haß gegen Staat und Gesellschaft erfüllt werden. Solche Anschauungen sind das Dynamit, das sich im Innern der Gesellschaft ansammelt — zu fürchterlicher Katastrophe. Was soll und kann helfen? Die Kultur etwa? Sicherlich nicht, denn sie hat sich in den Dienst dieser verderblichen Anschauungen gestellt. Und das sollte uns

eine warnende Mahnung sein, daß der Untergang der alten Kulturvölker gerade auf der Höhe ihrer Kultur erfolgte. Rein, einzig und allein Rückkehr zu Gott als der Quelle sittlicher Kraft und Lebens kann helfen. Nach dem Geiste, der die Menschen erfüllt, gestaltet sich auch ihr Leben. Es kommt deshalb Alles darauf an, im Volke einen gesunden sittlichen Geist zu pflegen. In wie hohem Maße wird das aber vernachlässigt! In der Hast des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, in der Ausgestaltung der Literatur für den sinnlichen Genuß, in dem Glanz der Theater, in der Verschönerungsfucht der Dinge wie der Personen, in dem rastlosen Streben nach immer neuen Erfindungen von Maschinen und Kraftmitteln wird die Pflege des sittlichen Lebens zu sehr vergessen. Man erschauert sich in der Verwunderung der Fülle der Schöpfungen der Kultur und bedenkt nicht, daß es doch alles nur Grabeschmuck ist, wenn der sittliche Geist daraus hervortritt, wenn es vom sittlichen Geiste durchdrungen und getragen ist. Den aber kann uns nur Gott geben. Deshalb mahnt uns der Bußtag, vor Gottes Angesicht in ehelicher Buße und aufs neue die Herzen heilen und stärken zu lassen zum ersten sittlichen Leben und zum Kampfe gegen alles Schlechte und Böse in uns und um uns, sowie gegen die wie heißer Wüstenwind das Land überlagernden gottlosen Zeitläufer und für die gesunde, heilbringende, segensreiche Sonne der christlichen Wahrheit, auf daß sie nicht untergehe über unserm Vaterlande, sondern immer wieder alle finsternen kalten Nebel niederdrücke, neues Leben erwecke und unserer Volke gesunde Kraft zu frohem, hoffnungsvollen Vorwärts- und Aufwärtstreiben und frischem, freiem Mute gebe. Dazu segne uns Gott den Bußtag!

—Barth.

Politisches.

Die Heilung der Halswunde des Kaisers macht veritable eifrige Fortschritte, daß die Ausgabe der bisherigen regelmäßigen Bulletins über das Befinden des Monarchen eingestellt worden ist. Die weiteren Bulletins gelangen nunmehr mit einem Tage Zwischenpause zur Ausgabe. Der glückliche Verlauf des operativen Eingriffes beim Kaiser und seines kleinen Halsleidens überhaupt haben die Eatisung verschiedener geschmackloser Zeitungsmeldungen in Bezug auf diese Erkrankung des hohen Herrn nicht verhindern können. Es wußten Berliner Blätter zu berichten, daß der Kaiser den diesjährigen Winter auf Kurorten der Alpen im Süden zubringen werde. Es braucht wohl kaum besonders versichert zu werden, daß hier lediglich eine ganz willkürliche Kombination vorliegt, da Kaiser Wilhelm in nächster Zeit völlig wiederhergestellt sein wird.

Der Bundesrat hielt ausnahmsweise am vergangenen Freitag, anstatt am Donnerstag, seine förmliche Wochenplanung ab. In derselben erhielten die Versammlungen, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts etc., des Haushaltsplans für Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1903, auf Grund der Ausschuffanträge die Zustimmung des Blenums.

Das Bild der am 12. November vollzogenen Wahlen zum preussischen Landtage steht noch immer nicht vollständig fest. Zusammen kann bereits das eine als sicher gelten, daß sich das neue preussische Abgeordnetenhaus seiner politischen Zusammenlegung nach nicht wesentlich von seinem jüngsten Vorgänger unterscheiden wird, da die eingetretenen Verschiebungen in die Stärkeverhältnisse der Parteien offenbar ganz geringfügige sind. Die konservativere Partei wird nach wie vor als die stärkste Partei der preussischen Volksvertretung in die Erscheinung treten, sie mußte schon jetzt wieder über 120 Abgeordnete, welche Ziffer zweifellos noch eine Erhöhung erfahren wird. Den konservativen folgt in der Stärke das Zentrum nach, diesem reihen sich die Nationalliberalen an, dann kommen die Freikonservativen, die freisinnigen Volksparteier, die freisinnige Vereinigung, die Polen und schließlich die Dänen (zwei Mann). Außerdem gibt es etwa ein halbes Dutzend fraktionslose. Die Sozialdemokratie ist, wie dies schon zu erwarten stand, vorerst ganz ausgeschlossen; sie steht zwar im dritten Berliner Wahlkreise in Stichwahl mit dem Freisinn, es ist indessen unwahrscheinlich, daß hierbei die Konservativen den Ausschlag zu gunsten der sozialdemokratischen Kandidaten geben werden.

Der Sensationsprozeß gegen die Gräfin Witteck und Genossen vor dem Berliner Schwurgericht ist auch in der vergangenen Woche noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Er wurde vielmehr am Schluß der Freitagssitzung abermals vertagt auf diesen Montag.

In den Kuruzen in Deutsch-Südwestafrika liegt eine weitere Meldung des dortigen Gouverneurs vor,

wonach sich die weißen Anstiedler in Warmbad anscheinend auf der Station in Sicherheit befinden.

In der zweiten sächsischen Kammer gaben die Abgeordneten Opp (konservativ) und Sädel (nationalliberal) namens ihrer Fraktionen Erklärungen zu den Ausschuffanträgen ab. Die Kundgebungen trugen beiderseits einen ziemlich gereizten Charakter und spiegeln die schon bei der Landtagswahl hervorgetretene teilweise Verstimmung zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen wider. Ferner gab auch das freisinnige Mitglied der Kammer, der Abgeordnete Günther, eine Erklärung ab, in der er es als einen unfreundlichen Akt der großen Parteien des Hauses bezeichnet, daß er bei den Vorschlägen zur Verlegung der Deputationsmandate nicht berücksichtigt worden sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung zog sich der nationalliberale Abgeordnete Schulte wegen Widersprechlichkeit eines Odrungers des Präsidenten zu. Schließlich wurden die Wahlen zu den Deputationen vorgenommen.

Die uneigentlichen Händereien am internationalen Schiedsgerichtshof im Haag über die venezolanischen Entschuffungsfragen sind endlich zum Abschluß gelangt. Der Gerichtshof vortrat sich am Schluß seiner Freitagsitzung auf unbestimmte Zeit zur Utrübsfallung.

Die politisch-parlamentarischen Kämpfe in Ungarn wegen der Militärfrage werden auch unter dem neuen Ministerium Tisa ihren Fortgang nehmen. Die Unabhängigkeitspartei beschloß in ihrer am Freitag abgehaltenen Konferenz, gegen beide Militärvorlagen den schärfsten Kampf aufzunehmen.

Der schweizerische Bundesrat genehmigte in seiner Sitzung vom 13. d. M. den zwischen seinen Vertretern und den Vertretern der Jura-Simplon-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag über den Anlauf der Jura-Simplon-Bahn durch den Staat. — In Genf haben Rubestörungen seitens streikender italienischer Maurer stattgefunden. Die Polizei verhaftete eine Anzahl der Tumultuanten und stellte die öffentliche Ordnung wieder her.

Neue Nachrichten aus Konstantinopel stellen es als wahrscheinlich hin, daß die Porte sich endlich bequem werde, in der Frage der jüngsten Forderungen Österreich-Ungarns und Russlands bezüglich der mazedonischen Reformen einzulassen. Doch wird gleich hinzugefügt, daß eine vollständige Annahme dieser Forderungen seitens der Porte noch längere Zeit und weitere Schritte beanspruchen würde. Ja, ja, auch hier heißt's: Gut Ding will Weile haben. — Die „Agence telegraphique Bulgare“ meldet aus Sofia: Die Regierung teilte heute den Vertretern der fremden Mächte amtlich mit, daß sie die Rindigung der Handelsverträge, die von dem früheren Kabinett ausgesprochen wurde, zurückgebe.

Der englische Ministerpräsident Balfour hat sich in einer zu Verfall gehaltenen Bankrede abermals über die Frage der künftigen Handelspolitik Englands ausgesprochen. Erneut betonte er hierbei, England müsse die

Freiheit zu Vertragsverhandlungen und das Recht haben, nötigenfalls mit Wiedervergeltungsmahnahmen zu drohen. Auch der bekannte Finanzminister Hicks Beach hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, er erklärte darin, er denke, trotzdem er Freihändler sei, diese Politik des Ministerpräsidenten zu unterstützen. — Die zwischen dem englischen Minister des Aeußeren Lord Lansdowne und seinem französischen Kollegen Delcassé geführten Verhandlungen wegen eines Moros von England und Frankreich gemeinsam zu gewährenden Darlehens von zwei Millionen Pfund Sterling sind gescheitert.

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den amerikanischen Kongreß spricht in ihrem die Panamafrage behandelnden Teile das Bedauern darüber aus, daß Columbia die Ratifikation des Panamakanalvertrages mit Amerika ablehnt. Weiter erklärt die Botschaft, der Kanal würde nunmehr von den Vereinigten Staaten gebaut werden, sie könnten sich nicht länger den unerbittlichen Mächten des Auslandes unterwerfen, denen die Zufälligkeit der örtlichen Lage und die zeitweilige Herrschaft über den Boden gegeben sei. Das ist deutlich gesprochen!

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Am morgenden Bußtag Nachm. findet in unserer Kirche Rechte und Abendmahlsgottesdienst statt. Der Beginn desselben ist mit Rücksicht auf den zeitigen Eintritt der Dunkelheit diesmal auf nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden. Diese Aenderung dürfte namentlich den Landbewohnern sehr willkommen sein.

— Die durch die Blätter geäußerte Notiz, daß die am Totensonntag, 22. November, zu veranstaltende Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande bestimmt sei, trifft nicht zu. Diese Kollekte wird in Sachsen nur alle zwei Jahre — das nächste Mal 1904 — für diesen Zweck gesammelt. In diesem Jahre wird laut Verordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonföderations vom 20. Oktober d. J. für den Kirchenbau in Niederwülschnitz bei Stollberg im Erzgebirge kollektiert.

— Nächsten Donnerstag, den 19. November hält der Gewerbeverein von abends 1/9 Uhr an in Hegenbarthschen Etablissement seinen diesjährigen Familienabend ab, zu dem die Mitglieder des Vereins zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden. Der Familienabend besteht aus Konzert und Ball. Das Konzert besteht aus Orchester- und Solovorträgen der Kapelle und aus einigen komischen Vorträgen eines bekannten Herrn Komikers. Öffentlich finden sich die Mitglieder des Vereins zahlreich ein.

— Heute Montag abend 8 Uhr konzertieren im Hegenbarthschen Etablissement die hier allbekannten Winter Thymianschen Sänger. Die Gesellschaft zählt jetzt 16 Personen und ist in Deutschland die bedeutendste derartige Gesellschaft. Ueberall erglückte das Konzert der Sänger volle

Bänder und die Darbietungen erlitten stürmischen Beifall. Die Eintrittskarten zu dem heutigen Konzert kosten im Vorverkauf 50 und 75 Pf. und sind bei Herrn Clemens Eißner und im Kartengeschäft von E. G. Schönherr zu haben. An der Kasse beträgt das Eintrittsgeld 60 und 80 Pf. Nach der Vorstellung findet Ballmusik, gespielt von 18 Mann, statt.

Die am 12. November abgehaltene Monatsversammlung des Gastwirtsvereins für Schandau und Umgegend fand bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder aus der Stadt und Umgegend im Hotel „Anter“ statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Goldschmidt Alexander Stephan eröffnete diese Versammlung nachmittags 6 Uhr und galt es bei derselben 6 Punkte der Tagesordnung zu erledigen. Der Schriftführer, Herr Wagners-Restaurantier kämpfer verlas zunächst das Protokoll der vorhergegangenen Sitzung, das auch für richtig befunden und bekannt gab, daß sich die Herren Lorenz-Schandau (Vater) und Wierich-Krippen (Schwager) angemeldet, daher Punkt 1 der Tagesordnung, deren Aufnahme zunächst zu bestimmen sei. Genannte Bitte wurden, nach erfolgter Abstimmung aufgenommen und begründet. Nach diesem gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß der deutsche Gastwirtsverband eine fleißige Restaurateurs-Witwe unterstützt, was den diesjährigen Gastwirtsverein bezog derselben ebenfalls eine Unterstützung zu gewähren. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Vertagung der Dampfbootlandebühnen und der Eisfabrik; der Verein wird bedroht bei der Stadtvertretung vorstellig werden. Die Beschaffung einer einfachen, aber künstlerisch ausgestatteten Kellerei für Schandau und Umgegend, die jedes Mitglied für ein Billets beziehen und sodann verteilen kann bildet den 4. Punkt dieser Sitzung. Darüber machte man verschiedene Vorschläge und werden sich daher einige Mitglieder bemühen, betreffs der Ausführungen und des Kostenpunktes bis zur nächsten Sitzung Unterlagen zu beschaffen. Punkt 5 betraf den Beitritt zum sächsischen Gastwirtsverband, auch diese Angelegenheit wurde eingehend besprochen und beschloß man nach diesem, diesem Verbande beizutreten, bezüglich aber auch bei dem deutschen Gastwirtsvereins-Verbande zu verbleiben. Den Schluppunkt 6 bildete eine Aufforderung, der sehr leistungsfähigen Stuttgarter Versicherungsgesellschaft für Postpflicht, Unfall usw. möglichst beizutreten, zumal schon Mitglieder dieser Versicherungsgesellschaft angehören. Der Vorsitzende nahm außerdem bei dieser Versammlung Gelegenheiten, die eingegangenen Drucksachen, wie illustrierte Kataloge, Geschäftsbekundungen usw. vorzulegen und besonders die von der bekannten Firma Wag Affemann in Halle a. S. hergestellten Kochgeschirre aus hartem Rein-Aluminium zur Besichtigung. Dieser Monatsversammlung schloß sich ein geselliges Beisammensein der Mitglieder an. Von auswärtig waren die Herren: Beckmann-Willenbrunn, Lindner-Königsstein, Koppasch-Wendischbühl, Meißel-Rathmannsdorf, Witzgering-Fringsalmühle, Hering-Schmitta erschienen.

Der Sandsteinbruchbetrieb im Königreich Sachsen, der seine Stätte in der Amtshauptmannschaft Pirna hat, ist seit Jahrzehnten in erheblichem Rückgange begriffen. Während darin 1890 noch 4025 Arbeiter beschäftigt waren, waren es im vorigen Jahre nur noch 2694, die Zahl der Bruchinhaber ist seit 1890 von 40 mit 291 in Betrieb befindlichen Brüchen auf 28 mit 274 Brüchen zurückgegangen. Erfreulich ist, daß die Zahl der Verunglückungen, die in früheren Jahren bis zu 37 betragen hat, auf 2 gesunken ist.

Infolge der in neuerer Zeit zunehmenden Verwendung des Tetanus-Serums und des Rotlauf-Serums zu Heilzwecken hat sich das königliche Ministerium des Innern zu einer hierauf bezüglichen Verordnung veranlaßt gesehen. Tetanus-Serum und Rotlauf-Serum dürfen hienach, soweit sie nicht unter staatlicher Kontrolle hergestellt worden sind, nur in den Handel gebracht werden, nachdem sie der Prüfung nach Maßgabe der Prüfungsrichtlinien in dem königl. Preuß. Institute für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. unterworfen worden sind. Zuwiderhandlungen werden gemäß der gesetzlichen Bestimmungen mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft geahndet.

Rippen. Am Sonntag gegen Abend havarierte infolge Anfahrens eines Schiffes der Deckhahn des Schiffseigners Hante aus Weßen dadurch, daß er einen Steuerdefekt und ein kleines Leck erhielt. Durch schnelles anhaltendes Pumpen konnte das eingedrungene Wasser wieder entfernt werden.

Schnitz. Der von der Böhmischen Nordbahn in diesem Sommer angefangene Bahnbau Rixdorf-Schnitz schreitet rüstig vorwärts und kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die Strecke nächsten Herbst für den Verkehr fertiggestellt sein wird. Der technisch und finanziell schwierigste Teil des Baues liegt bei Wölmsdorf. Hier muß die Bahn auf einem aus sieben Pfeilern bestehenden Viadukt das Tal des Wölmsbaches überschreiten. Ingenieure versichern, daß dieser Viadukt der zweithöchste in Böhmen werde, da die größten massiven Pfeiler eine Höhe von 36 Metern erreichen.

Dresden. Die deutschen Bundesfürsten sandten aus Anlaß der glücklich verlaufenen Operation dem Kaiser Glückwunschtelegramme. Unter diesen befand sich auch ein solches des Königs von Sachsen, auf das, wie nachträglich bekannt wird, folgende Antwort des Kaisers noch am Montag nach Sibyllenort gelangt ist:

„König von Sachsen, Sibyllenort. Danke Dir für Dein freundliches Telegramm. Operation sehr gut verlaufen, bedarf nur noch einige Zeit der Schonung.“

— Der Kronprinz von Sachsen reist am 20. November auf mehrere Tage zur Gamsjagd nach Lausitz.

— Auf ein Geheiß wegen Errichtung eines Krematoriums in Dresden ist vom evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium dem Rate eröffnet worden, daß die Leichenverbrennung im Königreich Sachsen ebensowenig durch die Staatskassen beizubringen, wie durch das Recht der Landeskirche zu lassen sei. Die kirchlichen Oberbehörden stellen deshalb in Aussicht, daß sie nach wie vor nicht allein gegen die Errichtung von Baulichkeiten für die Leichenverbrennung oder Unterbringung der Leichenreste auf landeskirchlichen Gottesäckern, sondern auch bei den zuständigen Behörden gegen die Errichtung von Krematoriumen auf anderen Grundstücken vorstellig werden würden.

— Zu der sensationellen Verhaftung des bekannten Dresdner Frauenarztes und Minirbesizers Dr. med. Planer werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der vor reichlich Jahresfrist wegen Erpressung verurteilte Agent Wöhnhardt hat nach Verbüßung eines Jahres, der Hälfte der ihm zurkannten Strafe, auf Veranlassung des Justizministers die Freiheit zurückgefordert, da begründeter Verdacht vorlag, daß der damalige Hauptzeuge Dr. Planer, auf dessen Zeugnis hin die Verurteilung Wöhnhards erfolgte, mit der vollen Wahrheit zurückgehalten hat. Um sich nicht zu compromittieren, beschwoor Dr. Planer, daß er mit der Ehefrau Wöhnhardt, die bei ihm sich in ärztlicher Behandlung befand, keinerlei verbotenen Umgang gepflogen habe. Die Frau aber bezeugte das gerade Gegenteil. Man maß jedoch diesem Zeugnis derzeit kein besonderes Gewicht bei und ließ die Frau auch unvereidigt. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis ist nun Wöhnhardt fortgesetzt bemüht gewesen, Beweise zu sammeln, um darzutun, daß er derzeit unschuldig verurteilt worden ist. Es soll ihm das bereits gelungen sein, denn gegen den Arzt soll ein derart umfangreiches Belastungsmaterial vorliegen, daß an dessen Schuld nicht mehr zu zweifeln sein soll. Nach wird dem Frauenarzt nachgelagt, daß er in mehr als 43 Fällen sich seinen weiblichen Patienten gegenüber nicht „einwand-

frei“ verhalten hat. Man ist auf den weiteren Verlauf dieser sensationellen Angelegenheit sehr gespannt. Dr. Planer ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

— Die Weihnachtswisse des Dresdner Kunstgewerbevereins wird allen denjenigen, welchen es nicht vergönnt ist, kostspielige Geschenke einzukaufen, die aber künstlerische Eigenart auch an den kleinsten Gegenständen zu schätzen wissen, willkommen sein. Namhafte Dresdner Künstler haben sich in den Dienst dieser volkstümlichen Sache gestellt und das um so lieber, als der Ueberfluß der Wisse der Krankenkasse der königlichen Kunstgewerbeschule zu fallen soll, einer Einrichtung, die von dem Dresdner Kunstgewerbe-Verein ins Leben gerufen worden ist und der schon reiche Mittel durch ihn zugeführt worden sind.

Mit eingeschlagener Schädeldecke wurde in bewußtlosem Zustande auf der Dresdner Straße in Coschitz der Militärkrankenwärter Otto Andrich abends angetroffen. Der Soldat war vom Rade gestürzt. Seine Eltern wohnen in Gitters. Sein Zustand ist bedenklich.

In einer Holzschleiferi und Waffen-Handlung zu Freiberg ließ sich dieser Tage der seit einigen Monaten als Rentier lebende Rottmann D. mehrere Taschentücher vorlegen. In Gegenwart der Ladeninhaberin drückte er zwei geladene Taschentücher gegen seinen Kopf ab. Durch die Schüsse wurde sein sofortiger Tod herbeigeführt. Der allgemein gerachtete Mann hat den bedauernden Schritt zweifellos unter dem Druck einer geistigen Störung getan, die man an ihm schon längere Zeit beobachtet hatte.

Ueber das Vermögen des Stuhlfabrikanten Hermann Greif in Leipzig wurde am 8. August dieses Jahres das Konkursverfahren eröffnet, nachdem Greif, der sich eine Reihe von Wechselkäufungen in Gesamthöhe von 30 bis 40000 Mk. hatte zu schenken kommen lassen, sich kurz zuvor in Treptow bei Berlin erschossen hatte. Unter dem Verdachte der Mitschuld an diesen Wechselkäufungen wurde seinerzeit der Geschäftsführer Greif, Krämer, verhaftet, aber schon nach wenigen Tagen wegen Mangels an Beweisen wieder entlassen. Im Laufe der fortgesetzten Untersuchung scheinen sich nun die Verdachtsmomente gegen Krämer wieder verdichtet zu haben, denn letzterer ist neuerdings zum zweiten Male in dieser Angelegenheit verhaftet worden.

Leipzig. In seiner Wohnung ist am Donnerstag vormittag der Rechtsanwalt E. Robert Kühner verhaftet worden, der sein Bureau Markt Nr. 10 hat. Es liegt gegen ihn Verdacht der Untreue vor, da er mit Geldern, die er für eine Dame im Depot zu verwalten hatte, unrechtmäßig verfahren haben soll. In intimen Kreisen und namentlich unter den Kollegen des Verhafteten ist man der Ansicht, daß die Veruntreuung mit Nebenbereitschaft des Genannten zusammenhängt, da sich derselbe in den besten Vermögensverhältnissen befindet und erst vor kurzem eine größere Erbschaft gemacht hat.

Töblich verunglückt ist am Donnerstag abend das einjährige Töchterchen der Familie eines Rathshausstraßen 24 in Leipzig-Neudorf wohnhaften Brauereibesizers. Das Kind lag auf einem Stuhle. In einem unbewachten Augenblick zog es an der Tischdecke, wodurch die darauf stehende brennende Petroleumlampe umfiel und explodierte. Hierbei erlitt das Kind schwere Brandwunden, denen es im Kinderkrankenhaus, wohin man es unverzüglich gebracht hatte, erlag.

Vermutlich in der Absicht, ihren Mann ins Nichts zu bringen, bricht die Frau eine Ehefrau ihren Gatten wissenschaftlich des Sittlichkeitsvergehens an den eigenen Kindern. Die Frau wurde, da sich die völlige Unfähigkeit der schweren Beschuldigung herausstellte, verhaftet und dem königl. Amtsgericht übergeben.

In Seifersitz ist am vergangenen Montag der elf Jahre alte Sohn eines Gastwirts in Meerane von einem Hunde ins Bein gebissen worden, der, wie die am Mittwoch erfolgte tierärztliche Untersuchung ergeben hat, tollwutkrank ist. Der verletzte Knabe ist am Mittwoch nachmittag nach Berlin in das Institut für Infektionskrankheiten zur Impfung gebracht worden.

Die Kunde von einer grausenigen Tat durchheilt am Sonnabend morgen das 2000 Einwohner zählende Dorf Falkenau. Als der Lohnarbeiter Ernst Richard Eichler, in Falkenau wohnhaft und auf Bahnhof Föhna als Rangierier stationiert, vergangene Nacht gegen $\frac{1}{2}$ Uhr von der Arbeit nach Hause kam, fand er seinen ältesten Sohn Richard Hugo, geboren 11. Juli 1897, schwer verwundet vor. Mit einem Messer war ihm die Kehle durchgeschnitten, und es ist sehr zweifelhaft, ob er am Leben erhalten bleiben wird. Der zweite Sohn Emil Kurt, geboren 3. August 1900, war unverletzt, dagegen wies das jüngste, acht Wochen alte Kind sehr erhebliche Schnittwunden am Hals auf und ist in den ersten Morgenstunden gestorben. In dringendem Verdachte, diesen Mord begangen zu haben, steht die Mutter der Kinder, Frau Marie Selma Eichler, geborene Steiger. Die Tat ist erfolgt in der Zeit von 12 bis $\frac{1}{4}$ Uhr nachts. Schnell berief Herr Gemeindevorstand Lange die Gendarmerie und den Arzt herbei, sämtlich aus Föhna. Am Sonnabend morgen waren etwa sechs Verdamme aus der Umgegend in Falkenau angewand. Frau Eichler war nicht in der Wohnung anzutreffen; dagegen wurde auf dem Tische ein Zeitungsbogen gefunden, auf dem von Frau Eichlers Hano geschrieben stand, daß das älteste und das jüngste Kind sie (die Mutter) geärgert hätten und deshalb sterben müßten, dagegen das mittlere Kind ihr Liebling sei und leben dürfe. Wegen $\frac{1}{8}$ Uhr früh fand der Maurer Kempe im Leiche des Elektrizitätswerkes (Mühlenteich) die Leiche der Frau Eichler. Gegen $\frac{1}{8}$ Uhr erfolgte die polizeiliche Aufforderung der Entseelen durch Herrn Gemeindevorstand Lange. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Frau E. die Tat in einem Zustande geistiger Umnachtung vollführt.

In Annaberg ist ein fünf Jahre alter Knabe in einen Waschkübel und verbrühte sich dergestalt, daß er tags darauf starb.

In der Nacht zum Donnerstag hat es im Vogtlande geschneit. Die Berge waren früh bis tief in die Täler herab mit Schnee bedekt, der jedoch im Laufe des Tages wieder verschwand und nur an den höher gelegenen Punkten liegen blieb.

Die vierwöchentliche Möbelwagen-Einstellung in der Bauhausstraße in Plaue im Vogtland zur Zeit des Wauerrechts in Plaue bildet den Gegenstand einer Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht zu Plaue. In dem Wagen hatten Stammgäste eines Restaurateurs Platz genommen, um nach einem ruhigen Plaque im Walde zu fahren, wo ein Plaque geplant war. Die Streikenden vermuteten in dem Wagen arbeitswillige Böhmern und säumten ihn, wobei ein gewisser Scheunert der Rädels-

führer war. Wegen Landfriedensbruchs wurden unter Annahme milderer Umstände Scheunert zu neun Monaten und der Maurer Johann Köchel aus Náchau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Plaue wurde der Inhaber des Webwarengeschäfts E. Göß in Wylau unter dem Verdachte des betrügerischen Bankrotts und sein Buchhalter Schneider verhaftet. Es sind gegen 100000 Mark Passiven vorhanden.

Die Erdbebenperiode vom vorigen Jahre scheint sich wiederholen zu wollen. Nachdem bereits vor einigen Tagen in Falkenstein und im oberen Vogtlande ein leichtes Erdbeben verspürt wurde, ist am Freitag nachmittag $\frac{1}{3}$ Uhr wiederum ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen worden, dem sekundenlanges dumpfes Rollen folgte. Die Bewegung ging ansehnend von Südwest nach Nordost.

Der verlorbene Friedensrichter Thiele und dessen Ehefrau in Frankenstein haben 2000 Mk. der dortigen Kirchengemeinde, 1000 Mk. der Schulgemeinde, 1000 Mk. der politischen Gemeinde und 500 Mk. der Leichenwagen-Gesellschaft vermacht.

Ein Grabhändler treibt in Wülken St. Jakob seit einiger Zeit sein Unwesen. In der Hauptsache hat er es auf Denkmalschuttblöcke abgesehen, von denen ein großer Teil verschwunden ist. Ebenfalls verschwunden ist von einem Grabe ein großes eisernes Kreuz; auch des Blumen schmuck der Ruhestätten der Toten hat sich der Frevler wiederholt bemächtigt. Offenlich wird man seiner bald habhaft.

In Pöbau soll ein Bismard-Denkmal errichtet werden. Von den verschiedenen Entwürfen wurde gewählt das für den Preis von 5300 Mk. herzustellende bronzene Standbild des Fürsten in Uniform und Helm. Der Sockel soll mit Stufenunterbau in Schwarzem Syenit bzw. rotem schwedischen Granit hergestellt werden.

Vom Schöffengericht in Reichenau wurde Fräulein Hedrich in Reichenau (sächsisch) wegen Hohlhinterziehung und Uebertretung des Freischauengesetzes usw. mit vier Strafen in Höhe von 2, 10, 1, 20 und 1 Mark belegt. Die Hedrich hatte am 27. Oktober d. J. 2 $\frac{1}{2}$ Kilogramm Fleischwaren über Markersdorf, das keine Einbruchsstelle für Fleischware ist, aus Österreich in das Zollamt und weiter 3 Kilogramm Mehl eingeführt, ohne Eingangsabgaben gezahlt oder die für Grenzbezwöher vorgeschriebene Anmeldung der Ware auf dem Zollamt vorgenommen und sich als Grenzbezwöherin ausgewiesen zu haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Neues Palais. Das am Sonntag vormittag über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs ausgegebene Bulletin lautet:

Die Wunde Stelle ist beinahe zugeheilt. Seine Majestät der Kaiser und Königin können sich gestern die Frühstümpfe gebrauchen. Nächstes Bulletin wird übermorgen ausgeben. Leuthold, Schmidt, Merg.

Die Leiblinger Hofjagd ist mit Rücksicht auf die Erkrankung des Kaisers acht Tage (auf den 4. und 5. Dezember) verschoben worden.

Nach einer am Sonntag in Berlin eingegangenen telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs in Windhoek sind Veruche im Gange, den Ausfall in Warmbad auf die Familie des Kapitäns der Dondezwarts zu beschränken. Mit Hilfe Witbois wird dies vom Gouverneur für durchführbar gehalten.

Im diesjährigen Militäreret sollen nach einer Meldung eines rheinischen Offiziers Maltes auch Forderungen zur Besserstellung der Unteroffiziere erscheinen, da deren Gehaltsverhältnisse nicht mehr den gegenwärtigen Ansprüchen an die Lebenshaltung entsprechen, andererseits auch um einer rückgängigen Bewegung in der Zahl und Güte der Unteroffiziere entgegenzuwirken. Die Notwendigkeit eines brauchbareren Unteroffizierskorps tritt nach dem Malte um so klarer zu Tage, wenn man berücksichtigt, daß bei der deutschen Infanterie ungefähr 120 Leutnants an dem Sollstande fehlen und einzelne Regimente bis zu 20 Leutnants weniger, als im Etat vorgesehen ist, haben, deren Tätigkeit durch Unteroffiziere wahrgenommen werden muß.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber. Der Vorstand des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands veröffentlicht im „Vorwärts“ eine neue Erklärung gegen die sozialdemokratische Leitung des Rabattparvereins „Südost“ in Berlin. Darin werden die Schlaf- und Arbeitsräume in den Schlächtereien dieses unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Vereins als durchaus ungenügend bezeichnet. Die kürzeste Arbeitszeit betrage 13, die längste 18 Stunden. Dazu komme noch eine Sonntagsarbeit von 3 bis 8 Stunden. Der Arbeitsraum am Rottbuckdamm sei von jeder polizeilich verboten worden. Würde die Behörde nicht eingeschritten sein, so wäre diese fensterlose Hölle wohl heute noch der Arbeitsraum dieser (sozialdemokratischen) Schlächtereien. Dem Verlangen, die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe innezuhalten, ist nach Versicherung des Vorstandes des sozialdemokratischen Zentralverbandes die Leitung des Rabattparvereins insofern nachgekommen, „als man viel versprochen, aber nichts hielt“ und schließlich die große Konkurrenz vorsichtig. In der Erklärung wird der Vereinsleitung auch vorgehalten, „daß viele verdorbene Fleisch in den Böttchereien“, sowie die widerstandigen großen Einkäufe der Geschäftsführer, „um sich vielleicht argenheitig zu übertrumpfen“, jeder von ihnen wollte der größte werden.“ Dadurch aber würde viel Fleisch angesammelt. Die Aufsichtsperson in diesen sozialdemokratischen Schlächtereien, Genosse Ahrens, habe Schlächtergeflößen Schläge angeboten.

Am Freitag mittag führte in Wiesbaden das Haus Marktstraße 25, dessen Fundament einem Umbau unterzogen werden sollte, in sich zusammen. Die darin beschäftigten Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Eine Frau erlitt unbedeutende Verletzungen.

Mech. Die auswärtig verbreitete Meldung, in dem Prozeß gegen den Leutnant Bille sei sowohl von diesem wie von dem Berichtsherrn Berufung gegen das Urteil des Kriegsgerichts der 33. Division eingelegt, ist unbegründet; weder der Berufte noch der Berichtsherr haben bis jetzt Berufung eingelegt.

Oesterreich-Ungarn. Der russische Militär Friedrich Baldauf wurde in Trient verhaftet, auf dessen Brust ein Revolver und der Kopf des Harn tätowiert ist.

Die Tschekisierung des Egerlandes, das reit deutsch im ganzen Lande gilt, macht geradezu erschreckende Fortschritte. Die tschechischen Abgeordneten, die tschechische Presse und vor allem die Tschekisierungsvereine überbieten sich in Unterstützung und Förderung der tschechischen

Minoritäten im urdeutschen Egerlande. Am Sonntag fand ein Vertrauensmännertag der tschechischen Bergarbeiter statt, welcher aus verschiedenen Orten des Egerlandes zusammenberufen worden war. Die Versammlung sollte den einstimmigen Beschluß, die tschechische Arbeiterpartei des Egerlandes von der sozialdemokratischen Organisation loszulösen und als tschechisch-nationale Arbeiterpartei zu organisieren. Ein Redner aus Prag vertrat die neuorganisierte tschechische Organisation die weitestgehende Unterstützung der tschechischen Trup- und Erholungsvereine.

Schwiz. Genf. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachlen, Luise von Baaringen, wird am 16. November Schloss Ronno verlassen und sich mit ihrer Tochter nach Ventnor auf der Insel Wight begeben. Eine Verlängerung des Aufenthalts in Ronno bis in die Wintermonate hinein erwies sich nicht als durchführbar. Der Gesundheitszustand ihres Töchterchens läßt es wünschenswert erscheinen, daß der Winter in einem milderen Klima zugebracht werde. Prinzessin Luise hat sich daher entschlossen, der Aufforderung einer ihr befreundeten englischen Familie, die in Ventnor eine Wohnung hat, Folge zu leisten. Die Eltern der Prinzessin haben diesen Entschluß gebilligt. Die Großherzogin von Toskana will gegenwärtig besuchsweise bei ihrer Tochter. Der Aufenthalt in Ventnor wird voraussichtlich bis zum Frühjahr dauern. Weitere Entschlüsse für später sind noch nicht getroffen, doch wird die Prinzessin wahrscheinlich im Frühjahr auf die Besichtigung ihrer Eltern in Lindau zurückkehren.

Die Regierung hat 17 Italiener wegen Teilnahme an den Streikunruhen in Genf am Freitag ausgewiesen und sofort an die italienische Grenze bringen lassen. Darunter befinden sich auch als Anarchisten bekannte Leute, die zur Bändigung von Unruhen und zur Bewahrung der Arbeitsplätze aufgefordert hatten. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Italien. Rom. Am Sonnabend nachmittag fand auf der Straße eine heftige Schlägerei statt zwischen dem Sohn des Senators Royz, des Direktors der Tribuna, und dem sozialistischen Deputierten Ferris, der den Senator Royz im Avanti beleidigt hatte. Royz wurde durch einen Stockschlag Ferris ernstlich verletzt und mußte in ein Krankenhaus geschickt werden.

Frankreich. Paris. Ministerpräsident Combes hat der äußersten Linken eine Konzeption gemacht, welcher auch der Unterrichtsminister Chaumier zustimmt. Er hat sich bereit erklärt, im Proj. Chaumier die Bestimmung, wonach jeder Lehrer versichern muß, einer nicht autorisierten Kongregation anzugehören, dahin abzuändern, daß der Lehrer überhaupt keiner Kongregation angehören darf. Mehrere Blätter der äußersten Linken greifen abermals Waldeck-Roussin heftig an.

In einem Anfall von Geistesörung verlor sich am Sonntag ein in Paris ruhrender Ugar Graf von Ronni an einen anderen Studenten, ein Dienstmädchen und eine Portierfrau durch mehrere Revolvergeschüsse und erschoss sich dann selbst.

England. London. Ein junges Mädchen fand in einem öffentlichen Park zu Cowhead (Wales) eine mit Dynamit gefüllte Pistole. Das Mädchen wurde infolgedessen von zahlreichen Personen umringt; hierbei entfiel ihm die Pistole und explodierte. Zwei Personen, darunter auch das Mädchen, wurden schwerlich verwundet.

Dänemark. Kopenhagen. Im Schloß Fredensborg, das am Sonntag anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs reichlich flaggenumflutet trägt, empfing König Christian am Sonntag mittag das Gesamtministerium, ferner den englischen Gesandten und den englischen Militärattaché, die dem König seine Ernennung zum General der englischen Armee brachten, ferner den Generaladjutanten des deutschen Kaisers, Generalleutnant v. Wolke, der ein Schreiben Kaiser Wilhelms überreichte; v. Wolke und der englische Militärattaché sind am Montag zur königlichen Tafel geladen.

Bulgarien. Sofia. Der Fürst erdhörte die Ebranz; mit einer Thronrede, die unter anderem bemerkt, die Ereignisse des letzten Sommers veranlassen die Regierung zu außerordentlichen Ausgaben, um die Armee in den Händen zu haben, dessen sie als Wächterin der Unabhängigkeit und Unabhängigkeit des Landes bedarf.

Türkei. Konstantinopel. Nach offizieller Mitteilung sind im Bilget Monatstr gegen 300 Häuser niederabgerannt, welche mit einem Kostenaufwande von 615 000 Wlaker wieder aufgebaut werden. Auch Geldunterstützungen werden verteilt.

Letzte Nachrichten.

Marienwerder, 16. November. Die Fischersfrau Witt aus Grenzendorf stürzte sich und ihre zwei

Kinder in die Elbinger Weichsel. Mutter und ein Kind ertranken, das andere Kind ist gerettet. Die Mutter hat die Tat wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung getan.

Montreux, 16. November. Der seit einigen Tagen vermisste 21-jährige Tourist Rudolf Weill aus Kassel, der bei schwierigen Schneeverhältnissen eine Besteigung der Rayefelsen hatte unternehmen wollen, wurde gestern am Fuße einer Felswand tot aufgefunden. Die Leiche wurde hierher gebracht.

Taganrog, 16. November. In der Nacht zum Sonntag wurde von unbekannt Personen das Bahngeleis zwischen dem Bahnhofe Pokrowskaja und der Ausweichstelle Koschwino zerstört, wie es scheint, um den nach Wolotschik gehenden Kurierzug zum Entgleisen zu bringen. Dadurch stürzte ein Güterzug, der die Strecke vor dem Kurierzug besetzt, vom Bahndamm hinab. Ein im Zug befindlicher Reisender wurde getötet und mehrere Beamte verletzt. 30 Wagen gingen in Trümmer.

Neu-Orleans, 16. November. Bei Kentwood ist ein Expreszug der Illinois Zentralbahn auf einen Personenzug aufgefahren, wobei 40 Personen getötet und 23 verletzt wurden. Die meisten Verunglückten sind Negre.

New-York, 16. November. Eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Bogota meldet, der Präsident von Kolumbien Maroquin habe die Unterstützung der spanisch-amerikanischen Republiken zur Rückeroberung Panamas erbeten und dabei erklärt, daß die Aufrechterhaltung der Souveränität gemeinsame Sache aller dieser Republiken sei oder doch sein sollte.

Washington, 16. November. Neutermeldung. Um Mißbilligung bei der Ankunft des kolumbianischen Kommissars Reyes in Panama zu verhindern, hat Staatssekretär Hai dem Gesandten der Republik Panama Ruanu Barilla zugesagt, ihm bei seiner Ankunft am 15. Nov. ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen. Auch soll seitens Panamas ein Kriegsschiff abgegeben werden, auf dem seine Vertreter, wenn Reyes es wünscht, mit diesem zur Beratung zusammenkommen können.

Pittsburg, 16. November. (Pennsylvanien.) Die heftige „Loft“ bezeichnet die Meldung, daß eine Vereinigung, der Rockefeller, Gould, Hill und andere Kapitalisten angehören, sich die Kontrolle über den Stahltrust gesichert hat.

Wochen-Spielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus. Montag: „Lohnhäuser“. (Anfang 7 Uhr). — Dienstag: II. Sinfonie-Konzert Serie B. Solistische Wirrkuna: Fräulein L. Gmeiner (Hrslang). (Anfang 7 Uhr). — Mittwoch: „Schalkessen“. — Donnerstag: „Lohengrin“. (Sof: Frau Klé als Gost. (Anfang 7 Uhr). — Freitag: „Der Trompeter von Salting“. (Anfang 7 Uhr). — Sonnabend: „Margarethe“. (Anfang 7 Uhr). — Sonntag den 22. November: „Die Wittwen“. (Anfang 7 Uhr). — Schauspielhaus. Montag: „Der Widerpenstigen Böhmung“. (Anfang 7/8 Uhr). — Dienstag: „Doblo“. (Anfang 7 Uhr). — Mittwoch: „Schalkessen“. — Donnerstag: „Zum ersten Male: „Candida“. (Anfang 7/8 Uhr). — Freitag: „Candida“. (Anfang 7/8 Uhr). — Sonnabend: „Der Probestreit“. (Anfang 7/8 Uhr). — Sonntag den 22. November: „Faust“ I. Teil. (Anfang 6 Uhr). — Montag den 23. November: „Der Oberlehrer“. „Der verlorene Sohn“. (Anfang 7/8 Uhr.)

Gedenk- und deutwürdige Tage.

17. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 26 Min. | Mondaufgang 4 Uhr 50 Min. S. Sonnenuntergang 4 „ 03 „ | Monduntergang 3 „ 31 „ N. 1902 Besuch des Königs Carolus von Portugal in England. 1902 Professor Julius von Berger in Wien. Bekanntes Historienmalerei 1886 Vermählung der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen Heinrich XVII. (Anfang j. L. 1870 Treffen bei Dreuz unter Leitung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1870 * Kar. Prinz von Sachsen, Sohn Georgs, Herzog von Sachlen. 1845 Prinzess Maria von Hohenzollern, vermählt mit Philipp, Prinz von Belgien. 1796 * Katharina II. von Rußland. 1794 George Grote zu Clapham, bedeutender englischer Historiker. 1776 * Christoph Schiffer zu Jever, hervorragender Geographischer. 1703 die Franzosen erobern Lanbau.

18. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 28 Min. | Mondaufgang 6 Uhr 11 Min. S. Sonnenuntergang 4 „ 02 „ | Monduntergang 7 „ 08 „ N. 1902 + Edward Hiller in Buch. Schwäbischer Dialektdichter. 1902 + K. Schimmer in Wien. Bedeutender Statistiker und Demograph. 1877 Erkrankung von Karls durch die Russen. 1870 Treffen bei Spätemaus unter Leitung des Großherzogs Friedrich Franz II.

von Mecklenburg-Schwerin. 1832 * Alis Freyher von Nordenskiöld zu Helsingfors. Bekanntes Polarfahrer. Entdecker der Nordostküste Sibiriens. 1827 * Wilhelm Daus (Lichtenstein, der Mann im Monde x.). 1826 * Prinzess Mathilde von Schwarzburg-Rudolstadt. 1789 * Louis Daguerre zu Corneilles, Erfinder der Lichtbilder. 1822 * Graf von Camont zu Schloß La Gamaide im Hennegau. 1849 * Friedrich der Großartige. Markgraf von Baden. 1830 Ermordung des deutschen Hofmeisters Werner von Orfen. 1170 + Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg zu Ballenstedt.

19. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 30 Min. | Mondaufgang 7 Uhr 19 Min. S. Sonnenuntergang 4 „ — „ | Monduntergang 4 „ 30 „ N.

1902 + General Colomb in Cahors. Führer des 17. französischen Armeekorps im Kriege 1870/71. 1896 + Fürst von Stolberg zu Zentraderode. 1828 + Jean Schuber zu Wien. Berühmter deutscher Landwirt. 1808 Erlaß der Steinischen Städteordnung. 1895 * Ferdinand, Vicomte de Lesseps. Erbauer des Sueskanals. 1770 * Betzel Thorwaldsen zu Kopenhagen. Berühmter Bildhauer. 1413 * Friedrich II. der Ciserne, Kurfürst von Brandenburg. 1467 Abschluß der Konföderation zwischen den Ost- und Nordsee- sowie den Rheinländern des nördlichen und nordwestlichen Deutschlands zu Köln. Beginn der Gletscherperiode der deutschen Hanja. 1231 + Elisabeth von Thüringen, die Heilige, zu Marburg.

20. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 32 Min. | Mondaufgang 8 Uhr 22 Min. S. Sonnenuntergang 3 „ 59 „ | Monduntergang 5 „ 29 „ N.

1902 + Gräfin Maria Schlieben. Abbessin des Klosters Duedel. 1902 + Prof. und Medizinalrat Dr. Cotier in Riffingen. Bekanntes Mediziner. 1804 + Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1873 Verlängerung des Präsidents Mac Mahons auf 7 Jahre, das sogenannte Septennat. 1851 * Margaretha, Königin von Italien. 1834 * Prinzessin Maria von Baden, vermählt mit Fürst Ernst zu Zeiningen. 1816 Beileter Pariser Frieden. 1787 * J. von Dreple zu Sommerda. Erfinder des Zügelbogens. 1701 * Papp Vlad VIII. zu Singail. 1662 + Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich zu Wien. Bedeutender Feldherr des 30jährigen Krieges. 1602 * Otto von Guericke zu Magdeburg. Erfinder der Luftpumpe. 1631 Landfriede von Rappell. Beendigung des Krieges zwischen den reformierten und katholischen Deuten der Schweiz. 1797 Badco de Sama umschiffte das Kap der guten Hoffnung.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Wittwoch, den 18. November, am 2. Bußtag, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pastor Gloof). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 13, 47-51 (Parrer Hesselbarth). **Nachmittag 3 Uhr** Beichte und Abendmahlsgottesdienst, Text: Luc. 15, 18-19, (Parrer Hesselbarth), zu welchem die Anmeldungen schon früher erwünscht sind. — Sonnabend, den 21. November, vorm. 10 Uhr Kommunikation (Pastor Gloof). Getraut: R. G. O. Bötze, Gärtner in Dresden und M. G. Kümpel hier.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Lichtenhain.

Am 2. Bußtage, Mittwoch, den 18. November, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 13, 47-51.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardttsdorf.

In Reinhardttsdorf, am 2. Bußtage, Mittwoch, den 18. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 13, 47-51 und daran anschließender Abendmahlfeier; nachm. 1/2 2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Wittwoch, den 18. November, (2. Bußtag) vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Breen). Vorm. 9 Uhr predigt Herr Pastor Heyr. Abends 1/2 6 Uhr Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Breen).

Kirchliche Nachrichten für Königstein rechts der Elbe.

Am Bußtage, den 18. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Forstsdorf (Herr Pastor Jäger).

Kirchliche Nachrichten der Parochie Papitzdorf.

Am Bußtage, den 18. November, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst und nach demselben Abendmahlfeier.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.

Am Bußtage, den 18. November, nachm. 1 Uhr Beichte, um 1 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, und nach demselben Abendmahlfeier.

Produktenspreie. Viena, den 14. November. Weizen 7 Mt. 35 Pf. bis 9 Mt. 15 Pf. per 50 Kilogr. — Roggen 6 Mt. 30 Pf. bis 6 Mt. 60 Pf. pr. 50 Kgr. — Gerste 7 Mt. 10 Pf. bis 7 Mt. 60 Pf. per 50 Kilogr. — Hafer 6 Mt. 40 Pf. bis 7 Mt. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 8 Mt. — Pf. bis 8 Mt. 50 Pf. per 50 Kgr. — Stroh 1 Mt. 20 Pf. bis 2 Mt. 20 Pf. pr. 50 Kgr. — Der Äter kartoffeln 6 Pf. bis 7 Pf. — Butter 2 Mt. 50 Pf. bis 2 Mt. 60 Pf. per 1 Kilo.

Geröstete Kaffees
hochfein im Aroma und erquickend, von
Ehrig & Kürbiss, Dresden, Hofl.,
hält in jeder Preislage frisch in Originalpackungen vorräthig
Albert Knüffel, Schandau, Basleiplah.

Ziehung vom 7.—12. Dozbr. 1903.
3. Geld-Lotterie
für das
Völkerschlacht-
DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark
258500
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100000
Prämie und Hauptgewinn:
75000
25000
10000
Los 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., un-
gültig gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Lolpzig, Blücherstr. 11
und alle besseren Logengeschäfte.
In Schandau bei:
Kaufmann Otto Böhme am Markt.
Geschäftsstelle des Sächsischen Erbzeitung,
Kaufmann Albert Knüffel, Basteiplatz.

Kurse
in Englisch und Französisch
sowie in einer hochmodernen
kunstgewerblichen Handarbeit
sollen für Erwachsene und Kinder jede Woche
in Schandau abgehalten werden.
Event. Anmeldungen an die Geschäfts-
stelle der Erzzeitung erbeten.

Regina ist
auf lange Zeit
die beste Bogenlampe
mit 200 Brennstunden. Vertreter gesucht.
Ingenieur Rheinisch, Görlitz.

Binderinnen
auf **Naibblumen**
sucht bei guten Löhnen
Emil Kögler Nachfolger,
Sebnitz i. S., Pöhm scheidt. 2 L.

Schuhwaren
elegant und dauerhaft, zu den billigsten
Preisen empfiehlt
H. Semmerlein, Schandau
Jantenstraße 51.

Blickschnell
wird alles Unschöne als **Rinnen, Som-**
merproffen, Puffeln, Mitesser einer
blendenden Schönheit weichen, wenn man:
Lanolin Theerseife, Lanolin Kräuter-
seife oder Lanolin Goldcreamseife
von der **Lydia-Parfümerie Berlin**
benutzt. Each à Stück 50 Pf.
Zu haben bei:
Otto Pügner, Markt.

Züchtige
Zimmerleute
werden sofort eingezogen!
Gebrüder Mutze.

Heute Montag abend
Hegenbarths Etablissement
16 Winter Tymian 16.

Für einen leicht verfügbaren **land-**
wirtschaftlichen Bedarfs-
artikel werden bei hohem Verdienste
geeignete
(H. 311600a.)
Vertreter
gesucht. Offerte unter C. 658 an
Haafenstein & Bogler A. G., Dresden.

Tüchtige Maurer
sollen sich noch melden
Neubau **Old-Hotel.**
Stund wohn 30 Pf.

Rosendieb!
In der Nacht vom Sonnabend zum Sonn-
tag, den 15. November sind mir drei Rosen-
stöcke herausgerissen und entwendet worden.
Wer mir den Dieb so namhaft macht, daß
ich ihn bestrafen lassen kann, bekommt eine
gute Belohnung.
Rrippen, den 15. November 1903.
Ferdinand Biener.

Butter-Abschlag!
Meine anerkannt feinste
Tafelbutter,
die täglich frisch aus einer der größten und
best eingerichteten Molkereien eintrifft, kostet
von jezt ab bis auf weiteres nur $\frac{1}{2}$ Pfund-
Stück 68 Pfg., 1 Pfund-Stück Mk. 1.35.
Hermann Klemm.

Wähler!!!
Lasset Euch nicht irre führen und gebet
Eure Stimmen als Unanässigen nicht einem
Beamten, welcher nur auf den Buchstaben
herumreist, sondern wählt als erfahrenen
Geschäftsmann den Herrn
Raufmann Clemens Junghans.
Als Unanässigen jedoch gebet Eure Stimme
einem praktischen Manne, dem Herrn
Bruchmeister Nitzsche.
Mehrere alte Praktiker.

Das fotogr. Atelier
von
Otto Hempel, Poststr. 31

hält sich für das
bevorstehende Weihnachtsfest
bestens empfohlen.
Spezialität: **Kinderaufnahmen.**
Vergrößerungen in schwarz, Pastell
und Oel nach jedem Bilde.
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.
Atelier gut geholt.
Probepilder werden nicht berechnet.

Zum
Buhtag
feinsten
Belgo-
länder
Schell-
fisch,
große Rotzungen, Moritzburg, Karpfen,
geteilte Gänse, frisch gepickte Hasen,
Rehrücken und -Keulen.
Heute frisch:
Kieler Sprotten,
Bismarckheringe, Bratheringe,
Hering in Gelée, Rollmops.

Bockbier
frisch angekommen, best bekömmlich, liefert
frei ins Haus
Albert Knüpfel.

Neuheiten
in Knöpfen, Besätzen, Tressen, Sammet
und Seidenstoffen.
Schleifen, Chiffon-Boas, Stolas u. Kragen.
Gürtel und Gürtelschlösser.
Herren-Wäsche, Krawatten,
Tapisserie-Artikel.
Otto Ehrlich (Inh. W. Matthäy) Schandau.

Ziegen-,
Hasen-, Kaninchen-, Fuchs-,
Marder-, Iltis- und Rehsfelle
kauft zu den höchsten Preisen
Gustav Schnabel, Kürschner,
Zaukenstrasse 132.

Günstig für Hotels und Restaurants.
Wein-Auktion.

Dienstag, den 17. November u. c.
von vormittags 10 Uhr an sollen im Lager-
haus des Herrn Expediteur Mertig
hier div. ff. Weine, als:
50 $\frac{1}{2}$ Flaschen Malaga,
62 $\frac{1}{2}$ „ alt. Portwein,
18 $\frac{1}{2}$ „ Californica,
20 $\frac{1}{2}$ „ Lacrine Christi,
20 $\frac{1}{2}$ „ Tokayer,
18 $\frac{1}{2}$ „ do.
7 $\frac{1}{2}$ „ Bermuthwein,
18 $\frac{1}{2}$ „ Waldmeister
Öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung frei-
willig versteigert werden durch
Bernhard Hempel, Auktionator.

Maria Lange
Frank Oeschmann
Verlobte.
Kienitz a. Oder (Preussen). Horrnkrotschen a. Elbe (Hotel Herrnhaus).

Elisabeth Bräuer,
Schandau,
Basteiplatz.
Kleiderstoffe.
Grösste Auswahl am Platze.
Nur direkter Einkauf, daher denkbar billigste Preise.
Kein Verkauf nach Proben, wo die Preise wesentlich
erhöht, da derselbe nur durch Zwischenhandel mit
anderen Detaillisten möglich ist.
Auch einzelne aparte Roben stets am Lager.
Dazu passende moderne Besätze und Besatz-Artikel
in reicher Auswahl.

Braunkohlen, Steinkohlen, Coaks, Briquettes.
nur preiswerte und feinste Marken, liefert
Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Mertig), Zaukenstr. 58 D.

Gasthof „Zum Tiefen Grunde“.
Donnerstag, den 19. November
Grosses Militär-Konzert mit Ball
vom Trompeter-Korps des R. S. Gardereiter-Regiments.
Leitung: Herr Stadttrompeter H. Stock.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. in Wendischfähre im Bahn-
hof-Restaurant, in Porschdorf in Steidemanns Restaurant sowie im Konzert-
total zu haben.
Mit vorzüglicher Hochachtung **E. Schinke.**

Naturgemässe
operationenlose Behandlung von Krankheiten aller Art, speziell Nerven-
und Frauenkrankheiten, Epilepsie, Krämpfe, Veitstanz, sowie alle äußerlich fühlbaren
Gebrechen, wie Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, Verwundungen,
Geschwülste, Ausschläge, Flechten u. s. w. Durch Anwendung von Kräuterbädern,
Kasten- und Teildampfbädern, Packungen, manuelle Massage, Thuro-Brandt-Massage,
Oszillation, elektr. Vibr.-Massagen, Magnetismus- u. Gaunscheit.-Verf.
Angenehme u. ration. Behandlung in und außer dem Hause. Nachweisbar günstigste
Erfolge. Streng individuell. Behandlung. Sprechzeit von 8-12, nachm. Besuche auswärts
Urin-Untersuchungen.
H. Meinhold, Proffen.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wille
beim Landgericht Dresden ist jeden Donners-
tag bis Nachm. $\frac{1}{3}$ Uhr in Schandau
im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Regendecken
in allen Größen empfiehlt zu billigsten
Preisen
H. Eckardt, Sattlermeister.

Zum Totenfest.
Kränze
empfecht in jeder Preislage
Walter Mehne,
Handelsgärtner.

Eine Plüschgarnitur,
Bettfiko u. andere Möbel,
Haus- und Küchengeräte
sind billig zu verkaufen
Zaukenstrasse 137 b l.

Anlässlich unserer Hochzeit sagen wir allen
lieben Freunden und Bekannten für die
zahlreichen Geschenke sowie Gratulationen
unseren
innigsten Dank.
Schandau, am 16. November 1903.
Otto Bothe und Frau
geb. Kühnel.

Gemischter Kirchenchor
Freitag pünktlich 8 Uhr
Lindenhof.

Beamten-Bereinigung
Schandau.
Vorschlag
zur Stadtverordneten-Wahl.
Anässige:
Herr Schneidermeister Göh.
Steinbruchspächter Niehle.
Sekretär Hassad.
Unanässige:
Herr Postdirektor Morand.
Rentamtman Lösch.
Bruchmeister Nitzsche.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den
19. November abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Regenbarths**
Stabiliment
Familienabend,
bestehend in
Konzert und Ball.
Die verehrten Mitglieder
werden zu recht zahlreichem Erscheinen ein-
geladen.
Der Vorstand.

Sonnabend, 21. Nov.,
abends 9 Uhr: „Stadt
Teplitz“
Generalversammlung.
T. D.: Neuwahlen, Klubver-
anstaltungen, Louverprämie-
ung u. s. w.

Restaurant „Hohenzollern“.
Donnerstag, den 19. November
Skat-Abend
Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll **Robert Augst.**

Restauration zur Turnhalle.
Sonnabend, den 21. November
Prämien-
Boule,
Anfang nachmittags 4 Uhr,
wozu freundlichst einlabet
Friedrich Schuhmann.

Winterfeldts Restaurant
Nächsten Sonn-
abend, den 21. No-
vember
Schlachtfest.
Es ladet höflichst
ein **Otto Zimmer.**

Ostrauer Scheibe.
Morgen Mittwoch empfehle
ff. Käsekäulchen und Kaffee.
Hochachtungsvoll **Otto Rämisch.**

Frinztalmühle.
Mittwoch, den 18. November empfehle
ff. Kaffee und Plinsen
und ladet zum Besuch höflichst ein.
S. Wilscherling.

Allen für die bewiesene Teilnahme beim Heimgange unseres
teuren Entschlafenen den
herzlichsten Dank.
Oberschmiedeberg b. Wolkenstein, den 13. Nov. 1903.
Die trauernde Familie **Wagner.**

Praktische

Mitteilungen

für Gewerbe und Handel

Land- und Hauswirtschaft.



Gratisbeilage zur „Sächsischen Elbzeitung“.

Verlag von Legler & Zennert Nachf. in Schandau.

Selbsterhitzung der Mele.

Bei in größeren Mengen gelagerter Mele tritt vielfach nach einiger Zeit ein Feiswerden ein, welches geeignet ist, nicht nur die Güte der Mele stark zu beeinträchtigen, sondern auch einen mehr oder weniger großen Gewichtsverlust herbeizuführen. Auch eine Selbstentzündung heisgewordener Mele ist öfters vorgekommen. Die Ursachen dieser Erwärmung und demnachst der Erhitzung sind von H. Hoffmann untersucht und in der „Wodenschrift für Brauerei“ dargelegt worden. Herr Hoffmann ist durch seine Untersuchungen zu folgenden Ergebnissen gelangt:

In der ruhenden Mele findet fortgesetzt Wärmebildung statt durch die Atmung, indem sich unter Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft Kohlensäure und Wasser bildet. Die entstandene Kohlensäure entweicht, und das entstandene Wasser macht die Mele feucht. Das nunmehr warme und feuchte Material gerät durch die zur Entwicklung kommenden Bakterien (Spaltpilze) in Gärung. Die Endprodukte der Gärung sind wiederum Kohlensäure und Wasser, neben geringen Mengen stoffwässriger Stoffe, sowie anderen Stoffen. Auch durch diese Stoffumsetzungen wird Wärme erzeugt. Die Gärung tritt schneller ein, wenn die Mele schon vorher nah und warm war, es genügt aber in ihrer Einleitung das selbsthergezeugte Wasser. Die Temperatur, welche hierbei im Kleinen entwidelt wird, stellte sich bei den vorliegenden Versuchen im Höchstmaß auf 56 Grad Celsius, bei Professor Dr. Rohus Breslauer Versuchen mit anderem Material auf über 70 Grad Celsius. Bei diesen Temperaturen setzt nun eine stärkere Oxydation (chemische Verbrennung, wie z. B. das Rosten des Eisens) ein, indem der Sauerstoff schneller aufgenommen wird. Die Temperatur in der Mele steigt weiter, bis auch diese Oxydation bei 90 Grad Celsius plötzlich aufhört. Gärung und Atmung und die eben erwähnte stärkere Oxydation haben jetzt ihre Rolle ausgespielt. Aber andere Vorgänge, unter ihnen besonders diejenigen, welche die Verkohlung des Materiales bewirken, schreiten unter Wärmeentwicklung fort und steigern langsam die Temperatur. Mit jedem höheren Wärmegrade wird die Zersetzung und damit die Wärmeentwicklung beschleunigt, so daß die Temperatur allmählich auf 130 Grad Celsius gelangt. Sobald die Temperatur überschritten ist, findet eine sehr schnelle Selbsterwärmung statt, welche unter viel schnellerer Verkohlung und durch diese bedingt sich vollzieht. Bei allen diesen Vorgängen wird Material verbraucht, und zwar derartig, daß es bis auf die Hälfte und noch weiter zerstört werden kann. Das wirkliche Brennen der Mele findet nach den angestellten Versuchen bei etwa 156–200 Grad Celsius statt; die gebildeten Wärmemengen reichen also, wenn sie auch nur zu einem geringen Teile zur Aufstauung kommen, in jedem Falle aus, die Selbstentzündung hervorzubringen. Diese ist aber durch den Zutritt des Sauerstoffes der Luft bedingt. Die äußeren Wahrnehmungen, welche bei der Erwärmung bis zur Verbrennung gemacht werden, sind folgende: a) die Farbe der Mele verändert sich; sie wird dunkler und schließlich schwarz; b) es

tritt zuerst ein Röstgeruch auf, der später brandig wird; c) es tritt Rauch ein, welcher die Schleimhäute und die Augen reizt; d) die Mele hat ein charakteristisches grauwisches Aussehen und füllt sich wie feiner Sand an; e) die brennende Mele umgibt sich mit einer schlecht leitenden, verkohlten, aber unverbrannten Schicht.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Löten der Bandsäge. Der „Diamant“ gibt ein Verfahren an, um die Enden der Bandsäge mittels der Lampe zusammenzulöten, welches er dem Löten mit Hilfe der glühend gemachten Lötzange vorzieht. Die zusammenzulötenden Stellen werden etwa zwei Zehne lang sauber abgefeilt, wobei man darauf zu achten hat, sie nicht zu verfrägen und sie nach dem Feilen nicht mit der Hand zu berühren. Abdann spannt man die beiden zu vereinigenen Mattstellen in eine eiserne Klampe (eine solche wird gewöhnlich vom Bandsägefabrikanten jeder Säge beigegeben und dürfte bekannt sein), befeuchtet die Lötstelle mit einer dünnen wässrigen Boraxlösung, umwickelt sie mit feinem Eisendraht, legt an den Rand der Lötstelle, nicht dazwischen, seines Schlaglot und umgibt das letztere, damit es gut liegen bleibt, mit etwas feuchtem Borax. Hieraus bringt man das zu lötende Matt mit der Klampe in eine kleine, mit Holzfohlen gefüllte Schüssel, umgibt die Lötstelle gut mit Kohle und legt ein Stück von letzterer auf dieselbe. Abdann bestreicht man die Lötstelle erst langsam und vorsichtig mit der Lampenflamme, bis der Borax angebacken ist, worauf man volle Flamme gibt. Wenn der Borax geschmolzen ist, so ist die Lötung vollendet, wobei das Lot zwischen die Lötstellen geflossen ist. Man läßt abdann abkühlen und feilt die Lötstelle sauber, wobei man sich aber hüten muß, dieselbe zu schwächen, und schärft schließlich die Säge nach.

Kost von polierten Stahlwaren zu entfernen. Die Rostflecke werden zunächst erweicht, indem man sie mit Olivenöl überstreicht und die Fettschicht mehrere Tage darauf liegen läßt. Dann werden mit einem Stücke harten Holzes und Schmirgel oder Trippele die schadhaften Stellen abgerieben und hierauf vom Öl und aller Unreinigkeit gesäubert. Nach dieser Reinigung reibt man die Flecke wieder mit Schmirgel und Weinessig ab und zuletzt auch noch mit feinem Rotteisenpulver und weichem Leder.

Glas zu bohren. Ein Optiker soll herausgefunden haben, daß man Glas genau so leicht wie Holz zu bohren imstande ist, wenn man von Bohrern Gebrauch macht, welche in Quecksilber gehalten wurden. Außerdem wird beim Bohren selbst eine gesättigte Lösung von Stumpfer in Terpentinöl benötigt, um die Spitze des Bohrers zu befeuchten. Das letztere Hilfsmittel war bereits seit langem bekannt.

Holzporenzülmaße. 1 Kilo Terpentinöl, 1,5 Kilo Leinölsäure, 1 Kilo flüssiges Silikat, 0,5 Kilo feiner Kopalack, 5 Kilo Stärkemehl werden gut gemischt.

Um raub geschliffene Glasdropfen aus Blasen zu ziehen, erwärmt man den Blasenbals.

Darangeordnetem Glaserlin mache man nicht durch Zusatz von Oehl wech, da er hierdurch ganz flebrig wird, sondern man gebe einige Tropfen Terrentinol darauf und stosse dann gehörig mit einem Hammer durch. Statt des Terrentinols löst sich mit fast gleichem Erfolge Petroleum benützen.

Ein altes, aber sehr gutes Rezept zur Aufstellung einer Geschirre- und Lederkammer ist folgendes: 60 Gramm Dammelholz, 180 Gramm Rosenholz, 180 Gramm weicher Zucker, 60 Gramm weiche Seife, 30 Gramm gepulverter Indigo. Mit alled zusammen geschmolzen und am durchsicheren dinstet, so füge man 120 Gramm Terrentin hinzu.

Um Gummiwaren geruchlos zu machen, lege man sie in eine Mischung, die aus 1/2 Liter Wasser und 1/2 Gramm Salzsäure besteht. Der unangenehme Geruch der Gummiwaren soll durch diese Behandlung bald verschwinden. — Ein anderes Mittel zu demselben Zweck besteht darin, die betreffenden Gegenstände in eine Schicht pulverisirter Merckobste zu legen und mehrere Stunden in einer Temperatur von 80—85 Grad C. darin liegen zu lassen.

Acker- und Wiesenbau.

Glatt- oder Schlichtwalzen und Walzen mit Schneiden.

Glatt- oder Schlichtwalzen haben immer den Nachteil, daß sie härtere Schollen nicht zertrümmern, sondern nur in den Boden drücken. In diesem Falle besteht der Nutzen des Walzens nur darin, daß Maschinen flacher gehen, das Abernten von Gewächsen leichter geht, die Gänge besser anzureist, und daß, wenn Regen kommt, die Schollen rascher erweichen. Ein noch größerer Mangel ist der, daß glatte Walzen die Oberfläche stark schlacken, die dann unter Umständen bei nachfolgendem Regen eine den Pflanzen schädliche Kruste bildet. Bei länger andauernder Trockenheit wird in diesem Falle auch der gebotene Schutz gegen ein Austrocknen des Bodens nicht erreicht; festgewalzter Boden verdrängt zwar das Wasser in der oberen Schicht etwas langsamer, es erfolgt aber ein rascheres Nachsteigen, die unteren Schichten trocknen bei längerer Trockenheit rascher aus. Ist die obere Schicht etwas gelockert, so trocknet diese schneller aus, die unteren Schichten bleiben aber feuchter, weil weniger Wasser nachsteigt. Aus allen diesen Gründen



Dreitripplige Steirwalze.

wendet man besonders auf feuchtem Boden, der sich mehr schlackt, immer mehr Walzen mit Schneiden an. Zum Zweck sicherer Zertrümmerung von Schollen, wohl auch eines tieferen Einschneidens in den Boden, bringt man an den Rändern Spizen oder seitliche Säureiden an. Die Steirwalzen (siehe Abbildung), die den Boden zugleich nach Art einer Egge bearbeiten, sind Ringelwalzen, deren Doppelreihen Spizen und seitliche Anoten haben. Sie schlagen sich dem Boden besser an als Ringelwalzen ohne Spizen, reinigen sich auch bei festem Boden und hinterlassen eine rauhere Oberfläche, ohne zu tief in den Boden einzuschneiden. — (Entnommen aus: „Handbuch der Landwirtschaft“ von Fees u. Martin. Fünfte Auflage. Verlag von G. Neuber, Stuttgart.)

Das sicherste Zeichen für den Wert des Heues als Futter, welches sich aus dem äußeren Ansehen für die Praxis aufzählen läßt, ist folgendes: Je größer die Menge von Alee und widerartigen Pflanzen ist, welche sich im Heu befinden, um so wertvoller ist es, und umgekehrt. Die Berechnung zu dieser Annahme ergibt sich daraus, daß nicht nur der Alee und die Leguminosen (Hülfrüchler) überhaupt zu den besten Bestandteilen des Wiesenheues gerechnet werden müssen, sondern daß diese Pflanzen in größeren Mengen nur da vorkommen, wo Süßgräser vorherrschen; ihr stärkeres Vorkommen erlaubt deshalb auch einen sicheren Schluß auf das Vorhandensein guter Gräser und damit auf die Güte des Heues überhaupt. Wo Sauergräser vorherrschend sind, finden sich Leguminosen und Aleearten stets nur in verschwindender Menge, und man darf da mit Sicherheit auf ein sehr geringwertiges Futter schließen. Die genaue Untersuchung verschiedener Heusorten z. B. ergab in vorzüglichem Heu bis 20 Prozent Leguminosen, in mittlerem Wiesenheu 10 Prozent und in saurem Heu 0—2 Prozent. Danach kann man ganz unbedenklich behaupten, daß das prozentige Verhältnis von Leguminosen und Aleearten im Heu als ein sicherer Wertmesser für die Güte desselben gelten darf.

Niebzucht.

Scheint ein Pferd die Trufe bekommen zu sollen, so muß es in einem gut ventilirten, zugfreien, möglich warmen Stall gehalten werden und reichlich Stroh erhalten. Das Futter muß leicht verdaulich und weich sein, also Weizenklein, Weizenrüben u. s. w.; das Tränkwasser muß, ehe es gegeben wird, 24 Stunden in der Küche oder einem eben so warmen Raum gestanden sein. Arippe u. s. w. sind reinzuhaltend. Es ist zu empfehlen, das frante Tier abzusondern. Die Geschwülste an den Trufen und an der Wade reibe man täglich täglich mit reinem Wänse oder Schweinefett ein. Der Hebler muß mit einem Schafvelz oder Wollenzug gut eingewickelt werden. Nimmt die Derg ein hässlichen Charakter an, d. h. tritt Geschwülste in der Mastenabsonderrung und in der Nachenöhle auf, so ist große Gefahr vorhanden, dann muß das Tier unbedingt von den anderen entfernt werden. Es empfiehlt sich noch, wenn Verstopfung vorhanden, dem Pferde lau Wasser etwas Glaubersalz zu geben.

Futterfalk. In Abzügen, wo das Futter schlecht ist oder in Gegenden, wo die Wäden schlecht, arm an Kalz und Phosphorsäure sind, wirken Belgaben von phosphorsäurem Kalz sehr gut, ebenso bei Schlempefütterung an Mähe. Für die Niebzucht starrer Schweine sind keine Gaben von gutem Ertrags ebenso bei Hosten und Krüppern. Das Strohengerüst wird stärker; wir bemerken keine Aufschwellungen der Gelenke. Man muß aber nicht des Guten zu viel tun; bei zu großen Gaben geht der größte Teil unbenutzt durch den Darmkanal ab. Also wöchentlich 3—4 mal je einige Messerspitzen voll genügt.

Der Kopf guter Milchtiere ist leicht, fein, nach vorn schmal und im Gesichtsteil nicht viel länger als die Stirne. Das Hochhaupt ist hart und weich. Das Gesicht ist ausdrucksvoll, d. h. die Knochenfortsätze und Muskeln treten bei der großen Feinheit der Haut deutlich hervor. Die Augen zeigen einen klaren, ruhigen, sanften, freundlichen Blick. Die Hörner sind leicht, namentlich am Hornrand dünn und besonders an der Spitze glatt und glänzend. Sind die Jahresringe gut ausgeprägt, so wird dies als ein gutes Milchweihen angesehen. Die Ohren sollen dünn, durchscheinend und weich behaart sein.

Wie soll man die Schafe tränken? Im Winter sollen die Schafe täglich einmal getränkt werden. Ein gesundes und ausgewachsenes Schaf trinkt 1 1/2—2 Liter Wasser; bei nur trockenem Futter laufen die Schafe jedoch mehr. Das Tränken über den Durst ist jedoch auch den Schafen nicht dienlich. Warmes Getränk eßeln die Tiere an und erschlagen die Verdauung. Kaltes Wasser ist das beste Getränk für sie, namentlich wenn etwas Salz dazwischen ist, das sie sehr lieben.

Milchwirtschaft.

Butterbereitung und Butterfalk. Das Butterfalk darf nicht dumpf riechen und besonders dann nicht, wenn Schwad angeführter Rahm mit dem bekannten angenehmen Butteraroma darin verbuttert wird. Da die meisten Butterfalker, wegen der geringen Wärmeleitfähigkeit des Holzes und der dadurch besser gesicherten Unabhängigkeit des Rahms von der Küchentemperatur, aus diesem Material hergestellt werden, so ist ihrer Reinigung besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Das Holz ist porös, saugt also Wasser und Milchbestandteile verhältnismäßig leicht auf und verfallt dadurch, besonders am oberen Rande des Fasses, leicht der Fäulnis. Es beruht dies darauf, daß die in dem Eichenholz vorkommenden kleinen, röhrchenartigen Gefäße quer durchschnitten sind und in diese nun oben offenen kleinen und zahlreichen Kanäle Milch und Milchreste leicht eindringen und zur Fäulnis des Holzes Veranlassung geben. Der obere Rand des Butterfasses ist daher besonders trocken zu halten, und es ist empfehlenswert, diesen Rand mit verdünnter Formalinlösung alle 14 Tage etwas zu reinigen und dann abzuspielen. Die Abdichtung der Butterfalkdeckel oder kleineren Öffnungen soll nicht mit Leinwandlappen geschehen, da diese die nämliche Ansteckungsgefahr in sich schließen, wie die Leinwandlappen bei den Milchtransportkannen. Das beste Abdichtungsmittel ist ein starker Gummiring, wie er beim Victoria-Butterfalk vorhanden ist. Der Gummiring darf aber nicht in heißem Wasser gewaschen werden, sondern nur in warmem und muß dann möglichst bald in kaltem Wasser ganz sauber gespült werden. Derselbe gewaschene Gummiring und solche, welche aufgehängt werden, werden sehr bald weiter und passen dann nicht mehr auf die Öffnung des Butterfasses. Das mit sehr heißem Wasser gut gereinigte und mit kaltem Wasser aus-

gepflügte Butterfah soll öfter aus seinem Lager genommen und an einem schattigen, staubfreien, von reiner Luft umflossenen Orte zum Austrocknen und Lüften aufgestellt werden. Manche Arten von Butterfahern lassen sich überhaupt nicht ordentlich reinigen und stiften. Die Nähe des Düngerhaufens dürfte nach dem Gefagten nicht der richtige Platz zum Lüften des Butterfahes sein.

Bienenzucht.

Das Hindernis einer guten Durchwinterung der Bienen ist oft zu frühzeitige Injektive Fütterung und Neigung zum Bestauben, weil bei andauernder oder eintretender Frühjahrsflucht ein Teil der Bienen zum Ausflug nach Wasser auch an rauhen Tagen veranlaßt wird und umkommt. Der andere Teil, der die Brut gebaut, ist am Weiterfliegen zu den entfernteren Honigquellen verhindert und verhungert oder läßt die Brut im Stich und erzeugt dadurch Faulbrut.

Im Innig noch nie bis nahe zur Siebfläche erwärmt worden, so kristallisiert oder sandiert er einige Monate später, nachdem er von den Bienen gesammelt wurde, manche Honigsorten aber schon nach wenigen Wochen; dieses Kristallisieren ist ein sicheres Zeichen seiner Reinheit. Wurde der Honig aber ein- oder mehrermale aufgekocht, so verliert er die Neigung zur Kristallisation, er bleibt oft viele Monate lang dünnflüssig und bildet auch bei einer etwaigen Kristallisation höchst selten ein gleichmäßiges Korn. Fälschungen kann man mit ziemlicher Sicherheit dadurch entdecken, daß man einige Kügelchen der fraglichen Masse mit Alkohol mischt, aufschüttelt und nach einiger Zeit untersucht, ob Klüften zurückgeblieben sind; ist letzteres der Fall, so enthält der Honig fremdartige Zusätze; denn reiner Honig ist in Alkohol löslich. Auch aus dem Geruch läßt sich auf die Echtheit schließen, da die zu den Honigverfälschungen gewöhnlich benutzten Traubenzuckerstoffe (Kartoffelzucker und Maltextrakt) einen eigenartigen Fäulgeruch besitzen, den ein feines Naschorgan sofort erkennt.

Geflügelzucht.

Entfernung von Fremdkörpern aus der Schnabelhöhle.



Behalten eines Huhnes.

Beim Geflügel muß man sehr großen Wert auf die richtige Festhaltung der Tiere legen, wie dies in nebenstehender Abbildung gezeigt ist. Der Geblöse sitzt und hat das Huhn, die Fühler angeklippt, unter dem linken Arme und die Fühler desselben zwischen seinen Fingern. Mit seiner rechten Hand umfaßt er Hals und Kopf und zieht den Unterschnabel gleichzeitig an den Vortrieben abwärts; während man selbst mit der linken Hand am Rande des Oberschnabes hochhebt und festhält, kann man mit der Rechten ein Instrument zur Untersuchung oder zwecks Reinigung in die Schnabelhöhle einführen. — (Entnommen: *Recht Hofmanns Hausmittelkunde*. Achte Auflage. Verlag von G. Neuer, Stuttgart.)

Als bestes Geflügelfutter empfiehlt man in England den Samen der Sonnenblume, der nicht nur die Eierzeugung ungemein fördern soll, sondern auch ein glänzendes Gefieder hervorbringt. Am vorteilhaftesten soll der Anbau der großen Sorte sein, wie sie in Russland und Ungarn in bedeutender Ausdehnung gezogen wird, doch liefert unsere gewöhnliche Sorte ebenfalls einen befriedigenden Ertrag. In Süddeutschland, zumal im badischen Rheintal, findet man die Sonnenblume vielfach auf den Kartoffelfeldern und an den Rändern anderer Felder; sie gewährt auf diese Weise eine angenehme Nebenernte. Auch in weniger warmen Gegenden erzeugt die Sonnenblume noch reife Körner; jedenfalls dürfte sich ihr Anbau in geschützten Lagen bei hohen Eierpreisen recht gut lohnen. In manchen Gegenden hat man sie auch mit gutem Erfolge

längere Jahre hindurch im Gemenge mit Kornmais gebaut und beide mit gutem Erfolge als Ackerfutter benützt.

Rezepte. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß stets in jedem Neste mindestens zwei, auch drei Rezepte liegen; man wählt am besten zu diesem Zwecke „Prima Porzellan-Rezepte“, doch sehe man darauf, daß die Porzellanrezepte im Innern hohl und am stumpfen Ende mit einem feinen Loch versehen sind, welches die Blagegeister des Gesichts, die Milken, Päuse und sonstige Ungeziefer, benützen, um sich durch dasselbe in die innere Höhlung des Eies zurückzuziehen, in welcher sie ungestört mit ihrer Brut warm und sicher sitzen. Dem Züchter liegt nun ob, sein Geflügel von diesen Platonstängeln auf einfache und kostenswerte Art zu befreien, indem er zeitweise die Porzellanrezepte aus dem Neste herabnimmt und auf einige Minuten in kochendes Wasser legt, wodurch jedes Leben in denselben vernichtet wird. Aus diesem Grunde sind alle anderen Rezepte, wie solche von Gips, Glas und Holz, entschieden zu verwerfen. Die vollen Rezepte von Gips sind überdies zu schwer, senken und verlieren sich im Neststroh, während die natürlichen Eier, welche viele Züchter einfach als Rezepte liegen lassen, binnen kurzer Zeit faul werden und für den Züchter verloren sind.

Hauswirtschaft.

Heringsalat. Zwei abgewaschene, abgezogene und entkernte Heringsfilets man fein, nimmt einen Teller voll ungekochtes Sauerkraut, drückt es rein aus, vermischt es mit den Heringsfilets 4 Eßlöffeln seinem Öl, einer Tasse geriebenen Mayern und dem nötigen Essig.

Semmelgeräusch. (Thüringer Küche.) Man schneidet vier große altbackene Semmeln in Stücke, nachdem man zuvor die Rinde abgerieben hat, weicht sie in Milch einige Stunden, vermischt die feingeriebene Masse mit 4 Eiern, etwas Salz, einige weiße Muskatnüsse, 3 Kügelchen Butter und wenig Zitronenschale und läßt sie in eine große, butterbeisirte Bratpfanne, in der man sie im Ofen eine Stunde bäckt. Man schneidet den Semmelkuchen in Stücke, häufl diese schneitförmig an, bestreut sie mit Butter und gibt gedünstertes, getrocknetes Obst nebsther. Die abgeriebene Rinde benützt man zum Überfrühen von Keksletzen, Krifandellen u. s. w.

Das Aufbewahren der Wäsche. Die Wäsche muß vor allem in einem gut verschließbaren, in trockenem Räume stehenden Schrank aufbewahrt und nach dem Wäseln immer eine Zeitlang an luftigem Orte liegen gelassen werden, damit alle Feuchtigkeit derselben entzogen wird. Wäschestücke, die gar nicht gebraucht werden, sollen von Zeit zu Zeit an die Luft gebracht und dann durch laues Seifenwasser gezogen werden, um sie vor dem Vergrüben und Würbwerden zu schützen. Die Mode, große Leinwandstücke anzuhängen, ist zum Glück abgekommen. Die Summen, welche im aufgehängten Leinen- und Weißzeug stecken und sich nach und nach selbst aufheben, können in den Händen eines tüchtigen Mannes reiche Finnen tragen, die der Familie bösser zuhatten können, als ein reich gefüllter Leinwandschrank. Das beste ist das Dreh- oder Halbdrehendstystem.

Im Buchstaben und Stämmer auf helle Stoffe oder Wäschegegenstände durchzuzeichnen, kann man wie folgt vorgehen: Man umwickelt einen Holzrahmen mit Streifen aus weißem Musselin; dann befestigt man auf demselben eine Glascheibe, die nur ein klein wenig größer als der innere Raum des Rahmens ist, weil der unwiderrückliche Rand zum Anstecken oder Anheften der Papiermuster möglichst breit freibleiben muß. Das Befestigen der Glascheibe geschieht durch große Stiche mit starkem Garn, welche die vier Ecken überspannen. Nun wird das Papier mit den Buchstaben oder Stämmer auf die Glasplatte gespannt; dies geschieht durch Stecken oder Nellen an den Stoffrand oder durch Aufkleben des mit Gummiarabicum angefeuchteten Papiers auf die Glascheibe. Dann wird der zu bestickende Stoff darübergesteckt, der Rahmen schräg in der Richtung gegen das Fenster oder abends gegen das Lampenlicht, auf den Tisch gestellt, mit der linken Hand gehalten und das Papier mit Weisstift durchgezeichnet. Von der Tafel abgenommen, wird die Zeichnung in blauer Farbe nachgezogen, die man sich durch Waschblau, dem etwas Gummiarabicum beigemischt wird, selbst herstellen kann. Zu dieser Weise läßt sich auf Leinen, Shirting, Damast, Wollen- und Seidenstoffen von heller Farbe irgend ein Muster durchzeichnen. Der Rahmen einer alten Schiefertafel, ein nicht mehr benötigter Bilderrahmen oder dergl. kann hierzu benützt werden.

Gesundheitspflege.

Obst als Heilmittel. Säfte der Zitronen und der sauren Beerenfrüchte (Johannisbeeren, Himbeeren) sind bei Fiebererkrankungen ein wahres Labfal. Der Genuß von Tomatensaft soll sich bei Leberleiden vortrefflich bewährt haben. Weintrauben werden sogar zur Kur empfohlen. Sie leisten bei Störungen im Harntrakt und davon abhängiger Nephritis, bei Hämorrhoidalbeschwerden und bei Gicht, in gewissen Fällen auch gegen chronische Bronchitis und Lungentuberkulose gute Dienste, eine Wirkbarkeit, die hauptsächlich der abführenden und auflösenden Wirkung des Traubenzuckers und der in den Trauben enthaltenen Salze zuzuschreiben ist. Die stopfende Wirkung der frischen und getrockneten Heidelbeeren ist im Volke allgemein bekannt. Der Saft der Melonen wird bei Nierenleiden, derjenige der Zitronen bei Gicht und Rheumatismus von Ärzten empfohlen.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Schützt die Bäume vor Hasenfraß! Mancher Obstzüchter hat im Winter einen oder mehrere, ja sogar alle seine Spalierbäumchen, wenn auch nicht ganz, so doch teilweise opfern müssen, nicht durch die Kälte, wohl aber durch Hasenfraß. Man nehme nicht an, daß der Hase den Wald nur verläßt, wenn eine hohe Schneedecke die Erde einhüllt. Wenn auch Wald und Aue Vorrat in Hülsen und Nüsse für ihn bergen, so hält ihn das doch nicht ab, einen Rundgang durch unsere Gärten zu machen, um sich nach besserer Nahrung umzusehen. So furchtlos ein Hase im Herbst ist, so frech wird er im Winter, denn nicht selten schlägt er sein Lager in unmittelbarer Nähe der menschlichen Wohnstätten auf. Nicht jeder hat die Mittel, seinen Garten mit einer Mauer zu umgeben; man findet daher auch Gärten, und zwar die meisten auf dem Lande, welche mit einer lebendigen Hecke eingefriedigt sind. In diesem Falle ist für Reifer Lampe der Eintritt frei, denn er findet immer eine Stelle, wo er durchschlüpfen kann. Es ist schon vorgekommen, daß ein Hase in einer Hecke ein Weibsdornstämmchen in der Dicke eines Daumens gänzlich zernagt und sich auf diese Weise Eintritt in den Garten verschafft hat, während sich vielleicht zwei Meter von dieser Stelle entfernt ein Voh befand, in welches man, zu seinem Abfangen, einen Koblkopf als Vogelfeise, nebst einer Söpfung gesteckt hatte.

Zur Bekämpfung der Blattläuse schreibt das Schädlingsamt des „Praktischen Ratgebers für Obst- und Gartenbau“ folgendes: Man sehe im Spätherbst nach dem Blätterabfall alle seine Bäumchen, an denen im Sommer Blattläuse haften, ebenso die benachbarten, gründlich nach. An den einjährigen Trieben derselben, und noch etwas weiter herunter, wird man in der Regel, besonders um die Blattknospen herum, einzeln und in kleinen Gruppen die bekannten, feinen, schiefpfeilartigen Nörndchen — die Blattläuse — fest anfinden. Diese einzeln zu vernichten ist zu mühevoll. Am praktischsten ist es, wir bezeichnen diese Bäumchen, Spalierarme u. s. w. mit einem roten Fädchen oder dergleichen, so daß wir sie später leicht wiederfinden. Gegen Frühjahr hin, etwa in der ersten Hälfte des März, beginnt das Innere der Eier sich zu jungen Läufern zu entwickeln, die Eier, die bisher ganz hart waren, erweichen sich. Jetzt ist der Zeitpunkt zur erfolgreichen Massenvernichtung gekommen. Diese geschieht einfach dadurch, daß man die bezeichnenden Kronen der Bäumchen, Spalierarme u. s. w. mittelst eines derben Maurerpipels mit einem ziemlich dicken Tonbrei (Töpferleim oder auch fetter Lehm ist gut dazu) anstreicht. Die Arbeit, die natürlich bei trockenem, frostfreiem Wetter geschehen muß, geht rasch. Der Erfolg ist ein vorzüglicher. Aber die Arbeit muß vor Anspenansbruch geschehen, sonst kommt sie zu spät und stört dann auch die Blattentfaltung.

Das Überwachen der Wunden am Obstbaum, sowie das Wachstum des Stammes überhaupt findet durch Vermehrung der Zellen in der zwischen Holz und Bast liegenden Kambiumschicht statt. Diese Zellen sind rundliche, mit weicher, durchlassender Haut verlebene Körper, die nur unter dem Schutze der Rinde weich bleiben und sich schnell vervielfältigen können. Werden sie durch Verwundungen des Schutzes der Rinde beraubt und direkt der Luft und der Sonne ausgesetzt, so erhärtet deren Haut, und die Vermehrung der Zellen geht entweder nur langsam von statten oder hört ganz auf. Um dies zu verhindern, haben wir die sonst schützende Rinde durch Baumwörter zu ersetzen, welche die Wunden dann vor den schädigenden Einwirkungen der Sonne und Luft zu schützen hat.

Augenzieher in den Mistbeeten, Gewächshäusern u. Wenn die Nahrung draußen weniger und weniger schmackhaft wird,

dann ziehen sich alle möglichen Tiere in die Mistbeete, Gewächshäuser und anderen Kulturräume zurück und setzen an den dort stehenden Schalen ihr Fortbewegungswerk fort. So sind die in den Kästen stehenden Kohlspflänzlinge jetzt den Schnecken, Kletterasseln und anderen gefräßigen Tieren ausgesetzt. Gegen Schnecken hilft nur das Ablesen derselben bei Laternenlicht, gegen Kletterasseln das Fangen derselben unter ausgehöhlten Kohlkrübenstücken. Fäulnis darf aber an keinem Blatte gebildet werden und gegen etwa auftretende Pilze ist sofort mit dem „Mektauerlöcherer“ (in Flaschen käuflich), oder mit Schwefelblüte vorzugehen. Bei nur einigermaßen warmem Wetter ist energisch zu lüften; bei sehr warmem (8—9 Gr. R.) können die Fenster abgenommen werden.

Über das Niederlegen der Rosen. Alle Hochstammrosen werden jetzt entblättert und in die Erde gelegt, d. h. die Stämme werden niedergebunden, rechts und links von den Reihen wird ein Graben in Größe eines Spatenstiches ausgegraben, und mit der daraus gewonnenen Erde werden die Kronen, zum größten Teile auch die Stämme bedeckt. Vor allen Dingen ist die Neigungsstelle der Stämme zu decken, denn die straff angelegte Rinde erfriert zuerst. Standrosen sind alljährlich nach derselben Seite zu biegen, sonst brechen sie leicht. Die Erde wird schön glatt und nach Art eines Dachziegels angelegt. Hochstammige Rosen, welche auf dem Rasen stehen und deren Krone man den Rasen nicht zerstören will, bindet man nieder, bedeckt sie mit Strohhalme und legt ein Bretterdach darüber.

Praktischer Ratgeber.

Salmiakspiritus für den Haushalt. Salmiakspiritus ist ein für Reinigung und Aufhellung mancher Dinge so unentbehrliches Hilfsmittel, daß es oft wunderräumt, wie wenig die Mannigfaltigkeit seiner Verwendung den Hausfrauen bekannt ist. Zu den nachfolgenden Heilen möge dem Salmiak die gebührende Anerkennung gezollt werden. Silberlinsen, sie mögen noch so angelauten sein, werden wieder blank und glänzend, wenn man sie in eine Lösung von $\frac{1}{2}$ Wasser und $\frac{1}{4}$ Salmiakspiritus legt, gut abwäscht und dann wagt. Teppiche, auch die hellsten und zartestfarbenen, erhalten ihre Frische völlig wieder, wenn man sie nach dem Stehen und Abspülen strichweise mit lauwarmem Salmiakwasser mit einem Leinwandtuch abwäscht, auf 1 Liter Wasser rechnet man 2 Köffel Salmiak. Mit klarem Wasser werden die Teppiche nachgerieben; auch Klüschmöbel werden auf diese Weise gereinigt. — Schwarze Kleiderstücke, die grau und staubig geworden, zieht man nach dem gründlichen Bürsten auf ein Blattbrett und wäscht sie mit reinem Schwamm mit Salmiakwasser (Wasser und Salmiak zu gleichen Teilen) von oben bis unten ab, legt ein Tuch über den Kleiderrod, plättet ihn leicht und hängt ihn zum völligen Trocknen über einen Kleiderbügel. — Aus dem grünen Tuch des Herrenschreibtisches entfernt Salmiakspiritus und Terpentinspiritus zu gleichen Teilen durch mehrmaliges Auftragen die verunreinigenden Tintenflecke.

Kämme zu reinigen. Sehr leicht verstopfen sich enggezahnnte Kämme durch Anhaften von Staub und Fett; werden die Kämme längere Zeit in diesem Zustande gelassen, so wird die Hornfasern durch die Fettsäure zerfressen, und die geschwächten Zähne brechen dann beim Gebrauche ab. Um dies zu verhindern, ist eine gründliche Reinigung der Kämme notwendig; man bürstet dieselben vermittelst einer zu diesem Zwecke vorhandenen scharfen Zahnbürste mit Salmiakgeist vollständig aus, spült dann mit schwachem Sodawasser nach und kann die Kämme sofort wieder in Gebrauch nehmen. So behandelte Kämme haben eine fast unbegrenzte Haltbarkeit.

Wie macht man sich eine Wecharke für den Garten? Da sieht mancher Garten so weit von weitem aus, und wenn man näher kommt, erscheinen die Wege zwischen den Gemüseteilen so holperig, nicht gerade, nicht rein. Dieses kann durch eine ganz geringe Ausgabe beseitigt werden, wenn der gute Wille da ist. Gewöhnlich haben die kleinen Wege eine Breite von etwa 30 Zentimeter. Genau so breit wird eine Harke angeschafft. Ein viereckiges Holz (eichen), $\frac{1}{2}$ Zentimeter im Geviert. Durch dieses Holz werden 12 Stäbe 7—8 Zentimeter lange Drahtnägel in gerader Linie nebeneinander getrieben, dann wird ein langer, abgeschälter Weidenstock genommen, 30 Zentimeter vom unteren Ende entfernt ein Weidring befestigt, das untere Ende dann bis zum Ring gespalten, die Enden gespitzt und in zwei in das Nadelholz gehörte Löcher gesteckt. Fertig ist die Harke.

Diese von H. Köpfermann, Dramas, Redaktion: Dr. G. Göttsch in Stuttgart.